

Eine Sonate, die in Erinnerung bleibt: Irma Gigani bringt Feuer und Anmut zum Tengiz-Amirejibi-Festival

Von GEORGIA TODAY – 24. Oktober 2024

in Culture, Editor's Pick, Newspaper, Where.ge

Lesezeit: 4 Minuten



Die Eröffnung des XII. Internationalen Musikfestivals, benannt nach Tengiz Amirejibi, fand am 19. Oktober mit Irma Gigani als herausragender Interpretin statt und bot eine anspruchsvolle Auseinandersetzung mit dem Klavierrepertoire, in der spätbeethovensche Innenschau mit Skrjabins dramatischer Energie und Chopins lyrischer Feinheit verschmolz. Giganis sorgfältig ausgewähltes Programm nahm die Zuhörer mit auf eine Reise durch komplexe emotionale Landschaften – von den philosophischen Tiefen von Beethovens Sonate Nr. 31 bis zu den stürmischen und zugleich lyrischen Formen von Skrjabin und Chopin.

Das Tengiz-Amirejibi-Internationale Musikfestival gilt als eine der angesehensten musikalischen Veranstaltungen Georgiens. Es würdigt das reiche kulturelle Erbe des Landes und verbindet dieses zugleich mit der internationalen Welt der klassischen Musik. Das Festival wurde zu Ehren des Vermächtnisses des georgischen Pianisten und Pädagogen Tengiz Amirejibi gegründet und hat sich zu einer bedeutenden Plattform sowohl für aufstrebende als auch für etablierte Talente der klassischen Musikszene entwickelt. Amirejibi, eine hoch angesehene Persönlichkeit des georgischen Musiklebens, wurde für seine herausragenden Interpretationen des romantischen Repertoires und seine Beiträge zur Entwicklung

der Klavierausbildung im Land gewürdigt. Sein Einfluss reichte weit über seine Heimat hinaus, und dieses Festival, das inzwischen zum zwölften Mal stattfindet, verkörpert weiterhin seinen Geist künstlerischer Exzellenz und bringt erstklassige Interpreten und Musikliebhaber zusammen.

Irma Giganis pianistische Sprache: Musikalische Dramaturgie zwischen Struktur und Ausdruck

Irma Giganis, bekannt für ihren dynamischen Interpretationsstil und ihre technische Meisterschaft, brillierte mit einem Programm, das die emotionalen und intellektuellen Fähigkeiten der Zuhörer herausforderte. Die Entwicklung des Konzerts – von Beethovens späten Werken bis hin zu Chopins reifem Schaffen – zeigte Giganis souveränes Verständnis der klassischen Tradition und eröffnete zugleich einen Einblick in die romantische Erweiterung der musikalischen Sprache. Jedes Werk stellte einen Höhepunkt im Schaffen seines Komponisten innerhalb der Sonatenform dar und entfaltete eine einzigartige musikalische Erzählung, die sowohl von struktureller Innovation als auch von tiefer Emotionalität geprägt war.



Photo by the author

Die innere Welt von Beethovens Sonate Nr. 31

Beethovens Sonate Nr. 31 op. 110 zählt zu den letzten und kontemplativsten Werken des Komponisten und steht für das Ende einer lebenslangen Auseinan-

dersetzung mit der Form der Klaviersonate. Giganis Interpretation der Sonate betonte deren geistige und introspektive Qualitäten. Der erste Satz, *Moderato cantabile molto espressivo*, der häufig als Dialog zwischen innerer Reflexion und einer beinahe gesprächsartigen Lyrik verstanden wird, diente als Einladung, in Beethovens Welt einzutreten. Giganis Fähigkeit, diesen inneren Dialog auszuloten und den melodischen Linien Raum zum Atmen zu geben, erwies sich als entscheidend für die Gestaltung der Atmosphäre des Abends. Ihr Interpretationsansatz bevorzugte subtile dynamische Veränderungen, die Beethovens Stil der späten Schaffensperiode hervorhoben, der reich an harmonischer Erkundung und thematischer Entwicklung ist.

Im *Allegro molto* stellte Giganis das Spielerische dem Kraftvollen gegenüber und arbeitete die scharfen Kontraste heraus, die das Publikum in Spannung hielten. Doch erst im abschließenden *Adagio ma non troppo – Fuga* kamen ihre interpretatorischen Fähigkeiten voll zur Geltung. Die Fuge, einer der intellektuell anspruchsvollsten Sätze in Beethovens Sonaten, stellte die Interpretin sowohl technisch als auch emotional vor eine Herausforderung. Giganis verband die mathematische Strenge der Fuge mit der sakralen Qualität ihrer Auflösung und stellte Verbindungen zwischen dem Formalen und dem Geistigen her – eine Herausforderung, der sie sich voll und ganz stellte.

Skrjabins Sonate Nr. 1: Tragik und Triumph im Klang

Im Anschluss an Beethoven markierte Giganis Interpretation von Scrijabins Sonate Nr. 1 in f-Moll op. 6, einen dramatischen Übergang in die Spätromantik, erfüllt von Intensität und Konflikt. Das früh in Scrijabins Schaffen entstandene Werk spiegelte seinen Kampf mit persönlicher Tragik wider. Giganis Darbietung dieses Stücks brachte den unmittelbaren emotionalen Ausdruck zum Vorschein, der der Musik innewohnt, insbesondere im ersten Satz, *Allegro con fuoco*. Die leidenschaftliche Intensität, die durch rasche Tonleitern und dissonante Akkorde zum Ausdruck kommt, erforderte ein hohes Maß an körperlicher Präsenz und emotionalem Engagement – beides brachte Giganis überzeugend ein.

Der zweite Satz, *Adagio*, bot einen kurzen Moment der Ruhe, in dem Giganis ihre Fähigkeit unter Beweis stellte, lange lyrische Linien mit einem tief empfundenen, gesanglichen Ton zu tragen. Danach stürzte sie sich in das stürmische *Presto* und den tragischen Schlusssatz, *Funèbre*. Scrijabins Verwendung der Sonatenform ist in ihrer Struktur klassisch, in ihrer Ausführung jedoch romantisch und von harmonischen Spannungen erfüllt, die einen existenziellen Konflikt widerspiegeln. Giganis Interpretation erfasste diese Dualität, indem sie ihre technische Meisterschaft nutzte, um Scrijabins harmonische Sprache auszuloten und zugleich die emotionale Bedeutung des Werkes zu bewahren.

Chopins Mazurken: Lyrische Reflexionen eines nationalen Geistes

Nach der Pause änderte sich die Stimmung, als Giganis eine Auswahl von Chopins Mazurken vortrug: op. 30 Nr. 1, op. 30 Nr. 4 und op. 17 Nr. 4. Diese Miniaturen, intime Reflexionen geprägt von Chopins polnischer Herkunft, sind mit volks-

musikalisch inspirierten Rhythmen und Harmonien versehen. Gigani, die über ein tiefes Verständnis lyrischen Ausdrucks verfügt, näherte sich diesen Stücken mit einer feinen Anschlagskultur, arbeitete ihre tänzerischen Qualitäten heraus und erfüllte sie zugleich mit der subtilen Melancholie, die Chopins Musik durchzieht. Die Mazurka in a-Moll op. 17 Nr. 4, entfaltete in nur wenigen Minuten eine bemerkenswerte emotionale Tiefe, und Giganis Sensibilität für Phrasierung und Tempo vermittelte ihre wehmütige, beinahe nostalgische Stimmung.

Chopins Sonate Nr. 3 in h-Moll op. 58: Virtuosität und poetischer Ausdruck

Mit Chopins Sonate Nr. 3 in h-Moll op. 58 beschloss Gigani das Programm und stellte sich damit einem der technisch anspruchsvollsten Werke des Klavierrepertoires. Der erste Satz, Allegro maestoso, verbindet virtuose Läufe mit weit ausschwingenden lyrischen Melodien und bot Gigani die Möglichkeit, sowohl technische Brillanz als auch emotionale Tiefe zu zeigen. Sie hielt die bravourösen Passagen mit Momenten introspektiver Ruhe im Gleichgewicht und erfasste damit die Dualität, die Chopins Musik innewohnt.

Der zweite Satz, Scherzo: Molto vivace, bildete einen spielerischen Kontrast zum stürmischen ersten Satz, wobei Giganis leichter Anschlag und ihre schnellen Reflexe in den Vordergrund traten. Doch im Largo, dem emotionalen Herzen der Sonate, kam Giganis interpretatorische Tiefe besonders eindrucksvoll zur Geltung.

Der Schlusssatz, Finale: Presto non tanto, führte die Sonate zu einem virtuosenden Abschluss. Giganis technische Meisterschaft kam voll zur Geltung und führte das Konzert zu einem mitreißenden und überzeugenden Abschluss, der beim Publikum einen bleibenden Eindruck hinterließ.

Thematische und emotionale Geschlossenheit

Irma Giganis Auftritt zur Eröffnung des XII. Internationalen Musikfestivals, benannt nach Tengiz Amirejibi, zeigte ihr tiefes Verständnis für die Ausdrucksmöglichkeiten des Klaviers. Mit den Werken von Beethoven, Skrjabin und Chopin gestaltete Gigani ein Programm, das nicht nur ihre technischen und interpretatorischen Fähigkeiten unter Beweis stellte, sondern das Publikum auch auf eine Reise durch einige der tiefgründigsten emotionalen und philosophischen Landschaften des Klavierrepertoires mitnahm. Dieser unvergessliche Abend würdigte das Vermächtnis von Tengiz Amirejibi und bereitete zugleich den Boden für die weiteren Konzerte des Festivals.

Von Ivan Nechaev

Übersetzung vom englischen Text